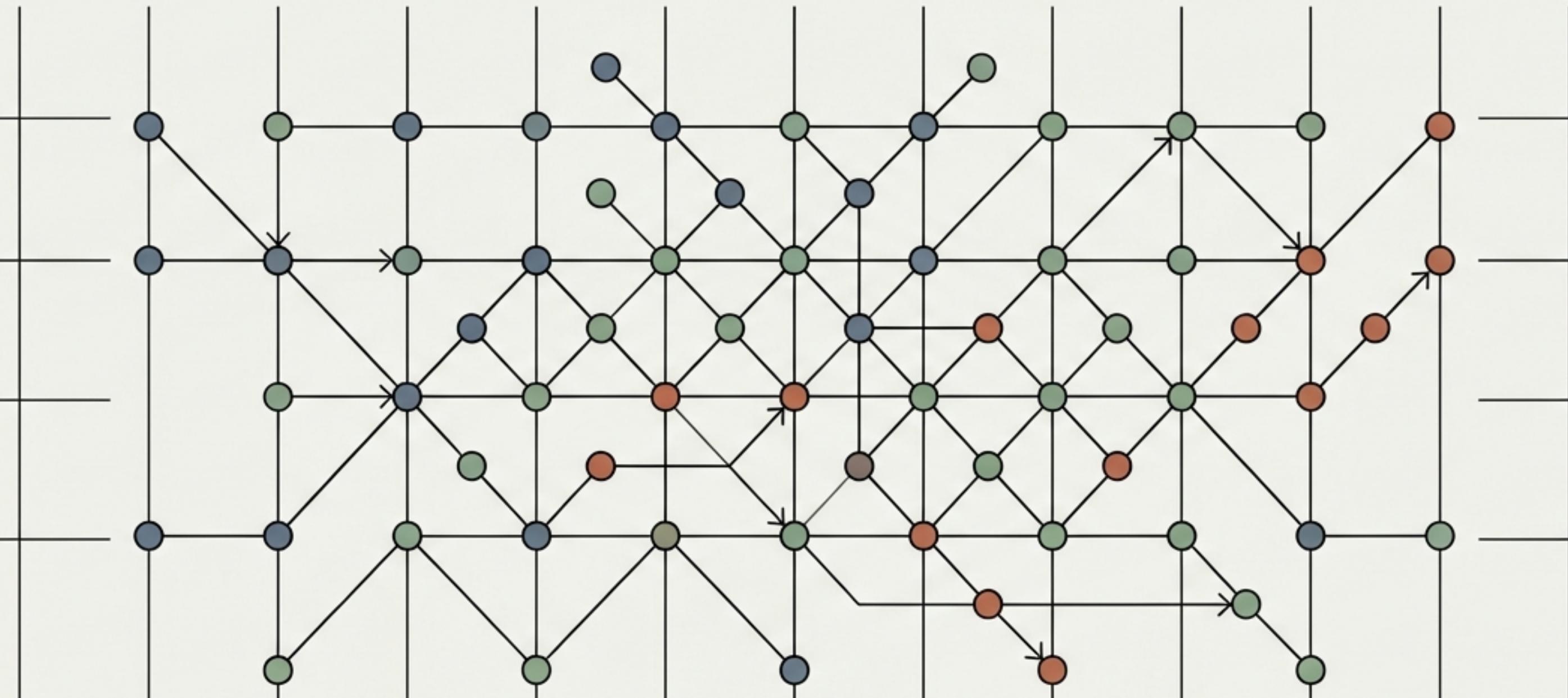


Kompetenzraster & OER im Schulalltag

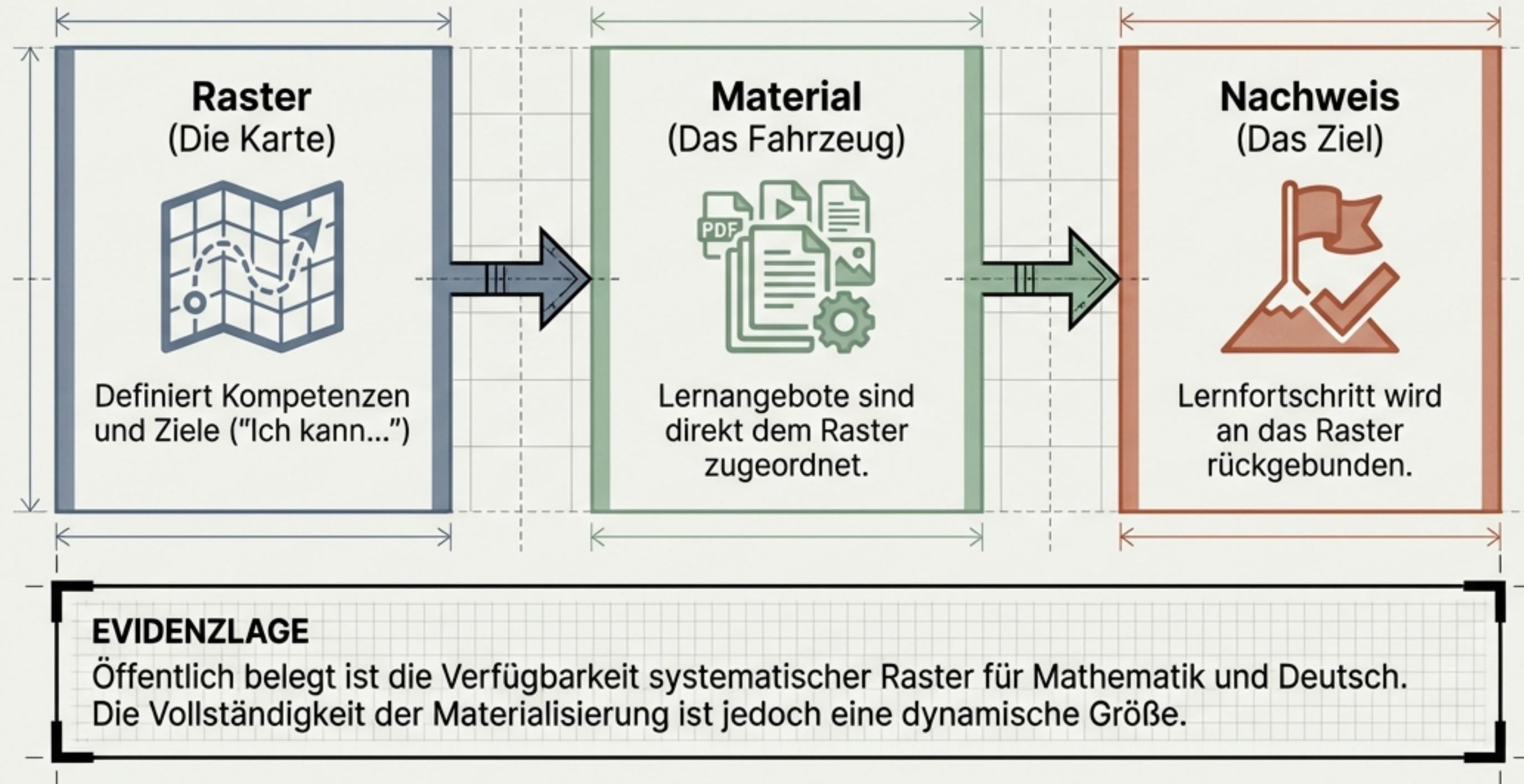
Ein systematischer Ansatz für selbstorganisiertes Lernen und kollegiale Schulentwicklung.



STRATEGISCHES HANDBUCH FÜR SCHULLEITUNGEN UND STEUERGRUPPEN

Das Raster als Navigationssystem

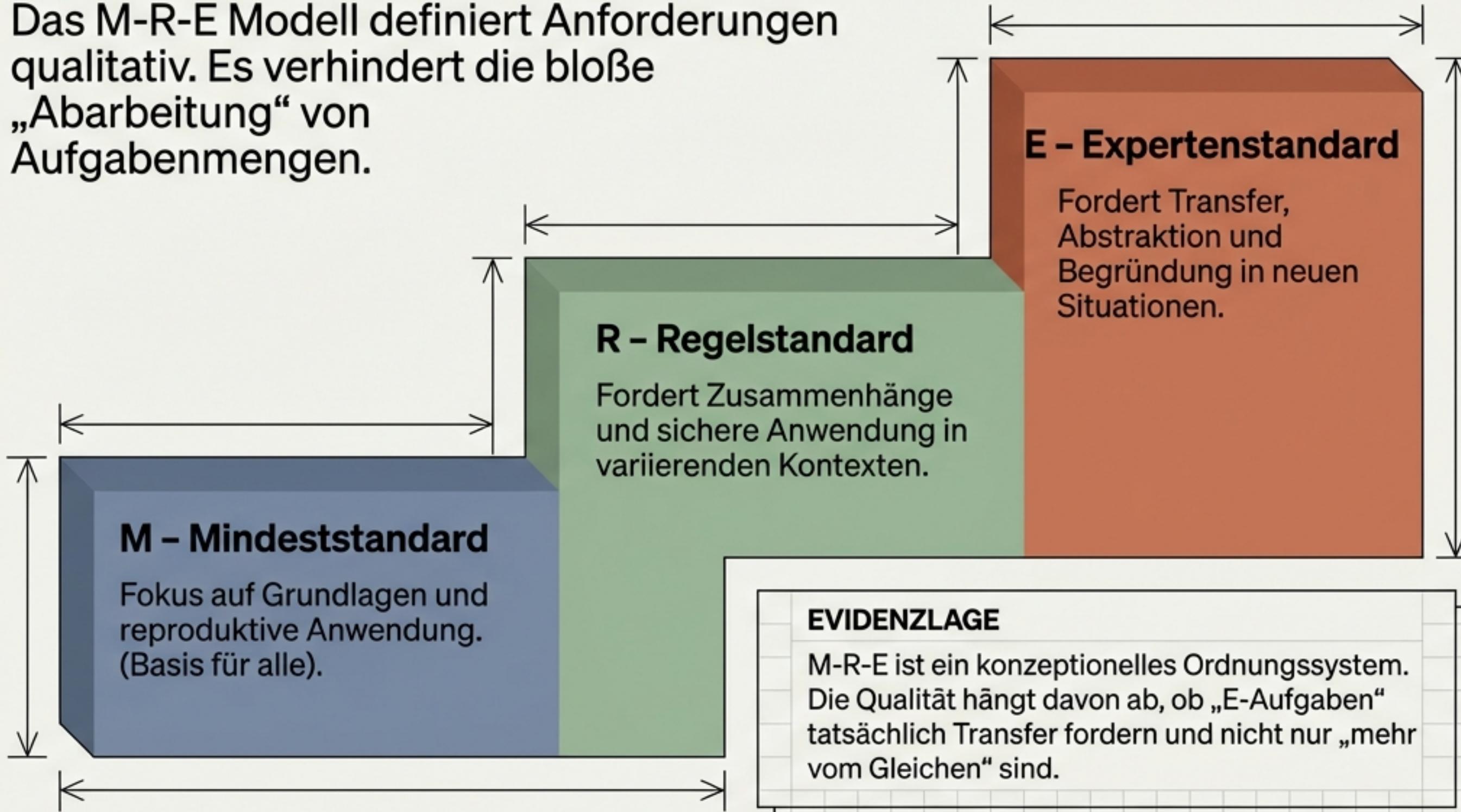
Kompetenzraster sind keine bloßen Stoffverteilungspläne, sondern ein didaktisches Steuerungsinstrument, das Lernenden Orientierung gibt.



- **Kompetenzraster:** Strukturierte Übersicht von Kompetenzzügen.
- **Zuordnung:** Verknüpfung von Rasterpunkten mit Lernangeboten.

Differenzierungslogik: Kognitive Tiefe statt „Schwierigkeitsgrad“

Das M-R-E Modell definiert Anforderungen qualitativ. Es verhindert die bloße „Abarbeitung“ von Aufgabenmengen.



SCHLÜSSELBEGRIFFE

- **Differenzierung:** Anpassung an Lernstände und Tempi.
- **Transfer:** Anwendung von Wissen in nicht-routinierten Kontexten.

Die Dynamik des asynchronen Lernens

Selbstorganisiertes Lernen ist nicht „frei schwebend“, sondern ein hochgradig strukturierter Prozess aus Zielsetzung, Arbeit und Nachweis.

1. Zielsetzung

Orientierung im Raster.

4. Feedback

Rückkopplung für den nächsten Schritt.



2. Asynchrone Phase

Bearbeitung von Teilzielen mit Scaffolding.

3. Nachweisformat

Überprüfung der Kompetenz (Lernprodukt).

EVIDENZLAGE

Forschung zur Selbstregulation zeigt: Raster sind notwendig, aber nicht hinreichend. Wirksamkeit entsteht erst durch begleitendes Lerncoaching und Routinen.

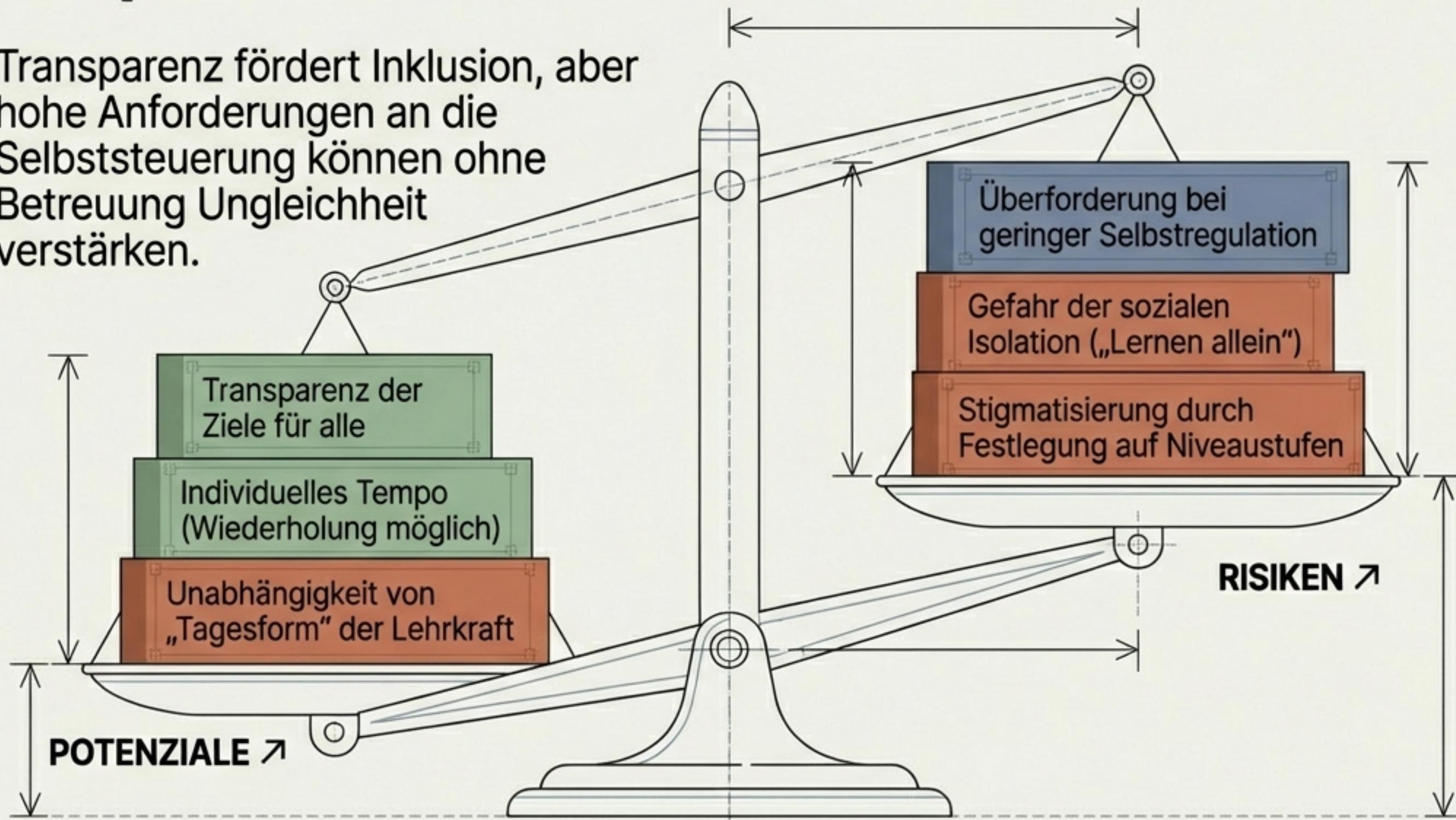
SCHLÜSSELBEGRIFFE

→ **Asynchrones Lernen:** Zeit- und ortsunabhängiges Arbeiten.

→ **Scaffolding:** Stützstrukturen für Selbstregulation.

Chancengerechtigkeit: Potenziale und Stolpersteine

Transparenz fördert Inklusion, aber hohe Anforderungen an die Selbststeuerung können ohne Betreuung Ungleichheit verstärken.

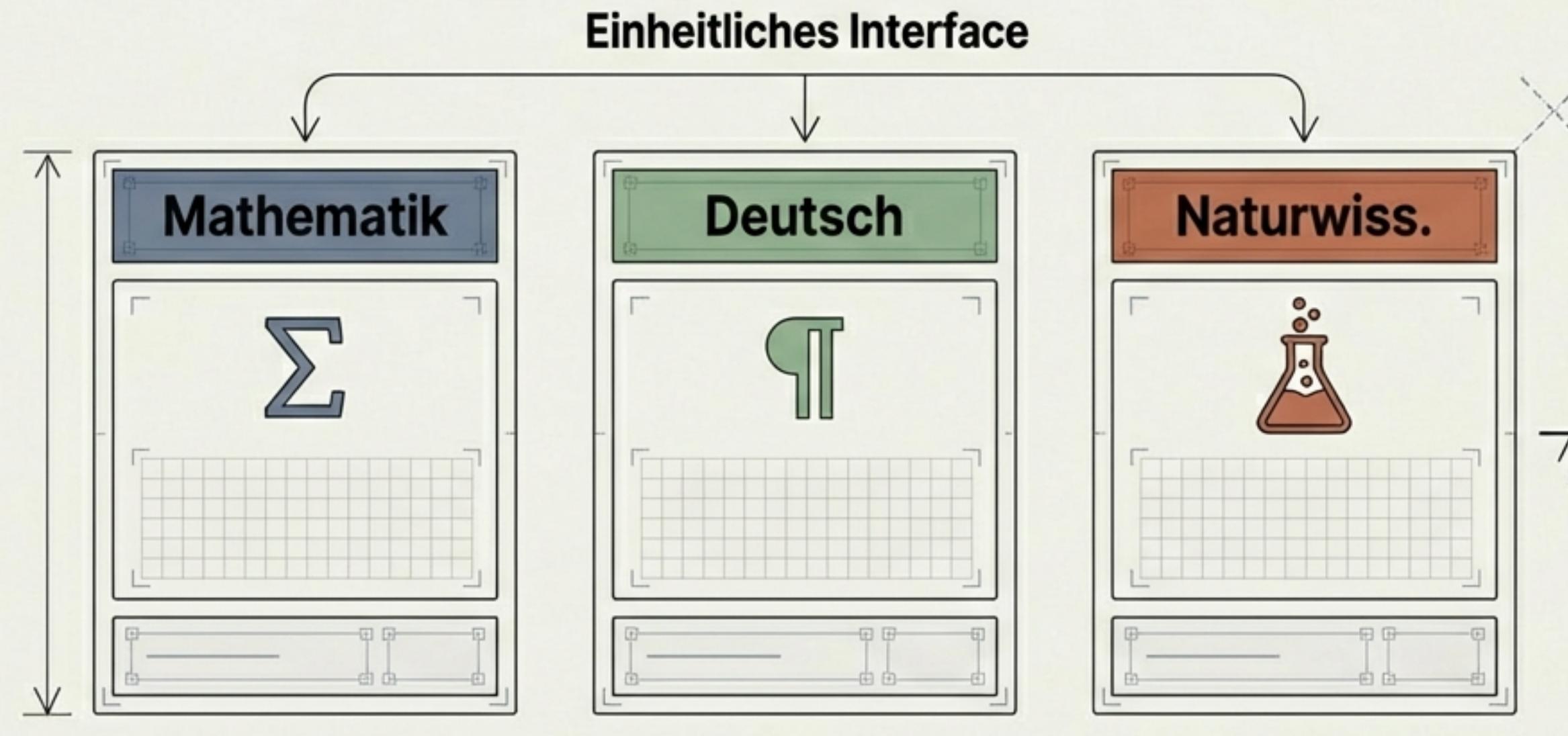


SCHLÜSSELBEGRIFFE

- **Lernbegleitung:** Gezielte Unterstützung bei Planung und Strategie.
- **Durchlässigkeit:** Wechsel zwischen M-R-E Stufen muss jederzeit möglich sein.

Einheitlichkeit als „Material-Grammatik“

Eine gemeinsame Struktur über Fächer und Jahrgänge hinweg reduziert Reibungsverluste und schafft kognitive Entlastung für Lernende.



✓ **Wiedererkennbarkeit:**
Keine neuen Regeln lernen.

✓ **Interoperabilität:**
Einfacherer Wechsel zwischen Lehrkräften.

✓ **Vertretungsfähigkeit:**
Systemische Sicherung bei Ausfall.

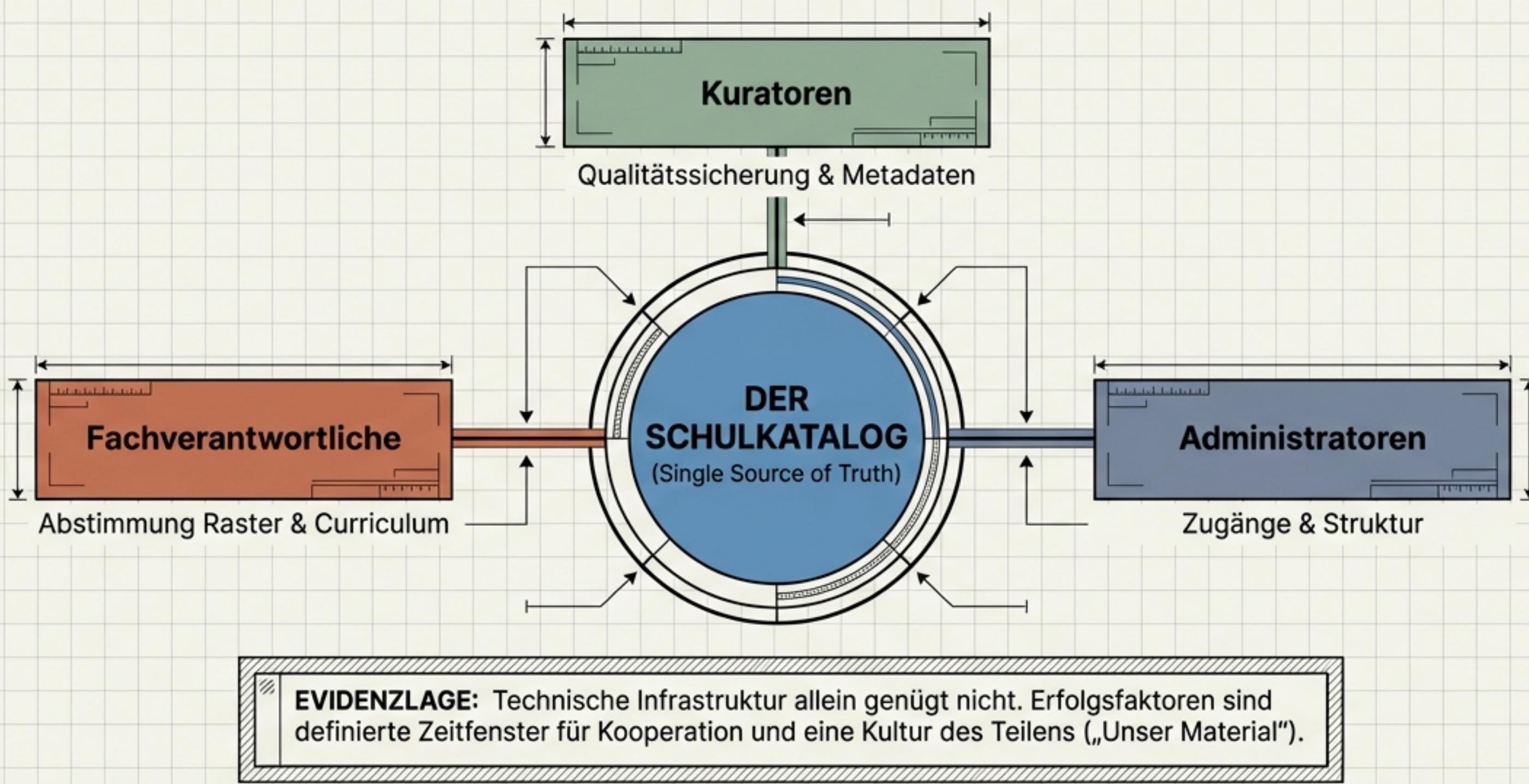
SCHLÜSSELBEGRIFFE

→ **Material-Grammatik**: Wiederkehrende Logik von Aufbau und Benennung.

→ **Schnittstelle**: Standardisierte Anschlussstellen für Austausch.

Vom Einzelkämpfer zur kollektiven Verantwortung

Ein Materialsystem benötigt Governance. Individuelle Erstellung wird durch rollenbasierte Kuratierung und einen gemeinsamen „Schulkatalog“ ersetzt.



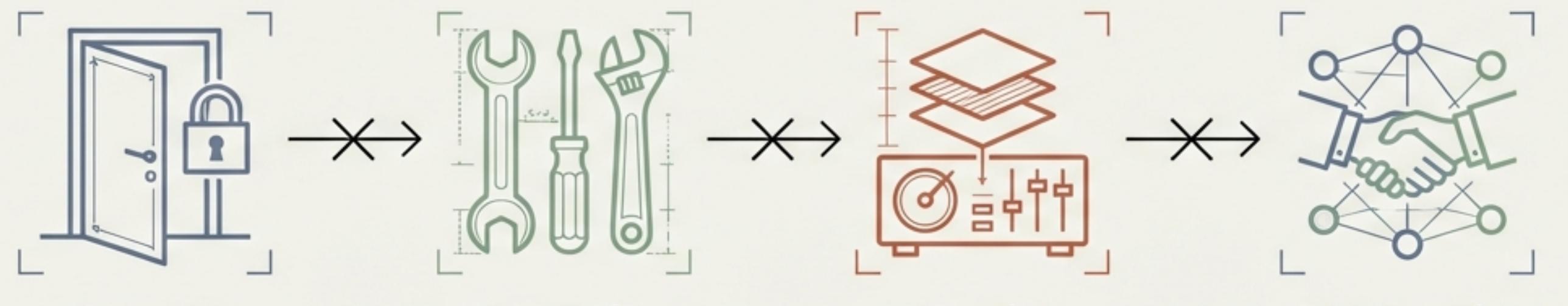
SCHLÜSSELBEGRIFFE

→ **Governance:**
Regeln und
Rollen für
Entscheidungen.

→ **Kuratierung:**
Systematische
Pflege und
Auswahl.

Das OER-Ökosystem: Rechtssicherheit und Anpassung

Open Educational Resources (OER) ermöglichen die rechtssichere Anpassung und Weiterentwicklung von Materialien – erfordern aber klare Lizenzkompetenz.



Zugang
Niedrigschwellige
Verfügbarkeit.

Adaptation
Anpassung an
lokale Lernstände.

Remix
Kombination zu
neuen Einheiten.

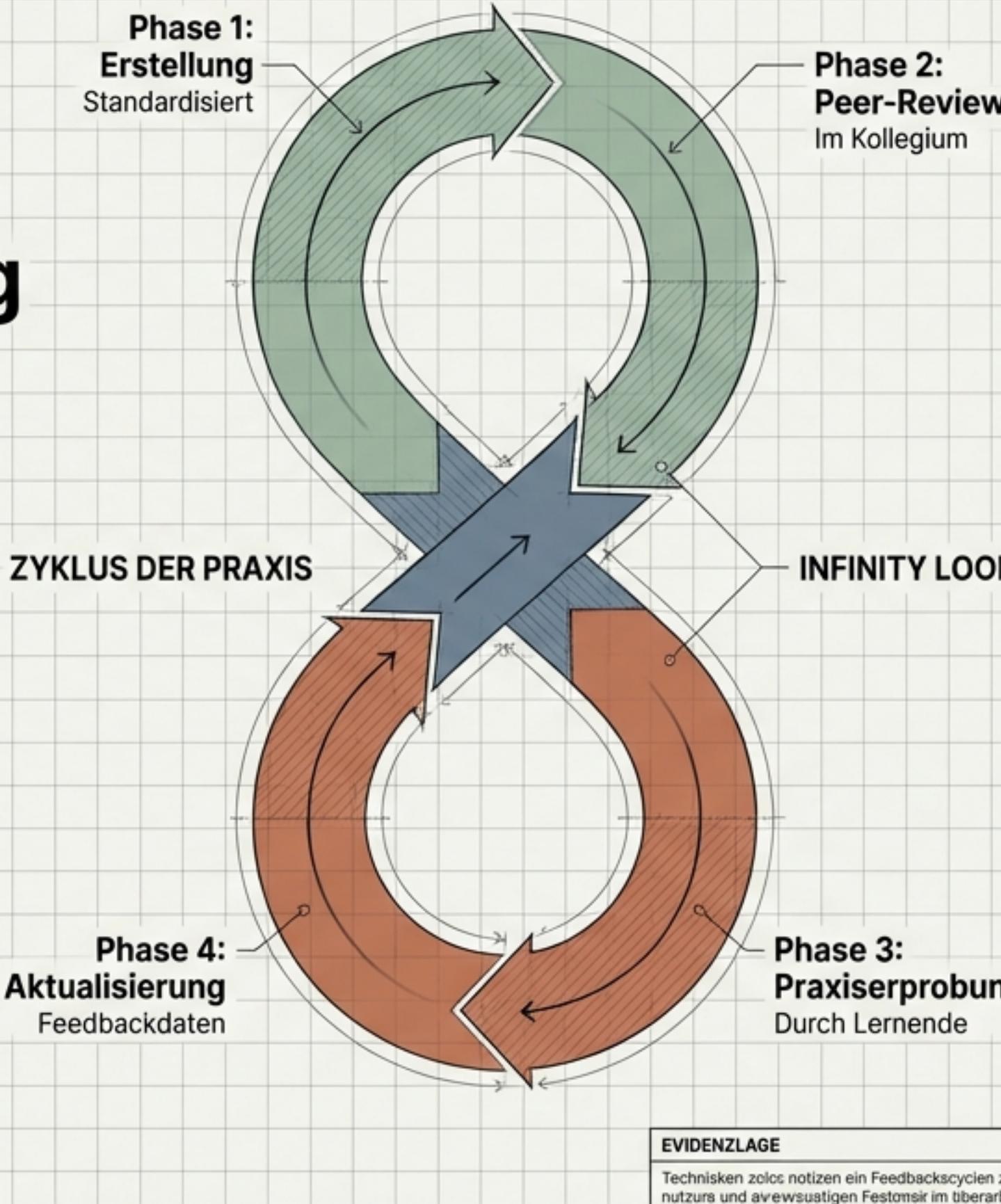
Kollaboration
Gemeinsame
Weiterentwicklung.

EVIDENZLAGE
„OER“ ist kein automatisches Qualitätsurteil, sondern ein Lizenzstatus. Die Nutzung erfordert schulinterne Prozesse zur Quellenprüfung.

SCHLÜSSELBEGRIFFE
OER: Bildungsressourcen unter freien Lizzenzen.
Rechtssicherheit: Klare Lizenzierung statt „Grauzone“.

Qualitätssicherung durch den Zyklus der Praxiserprobung

Qualität entsteht nicht durch ein einmaliges Siegel, sondern durch kontinuierliche Feedbackschleifen zwischen Nutzung, Evaluation und Überarbeitung.



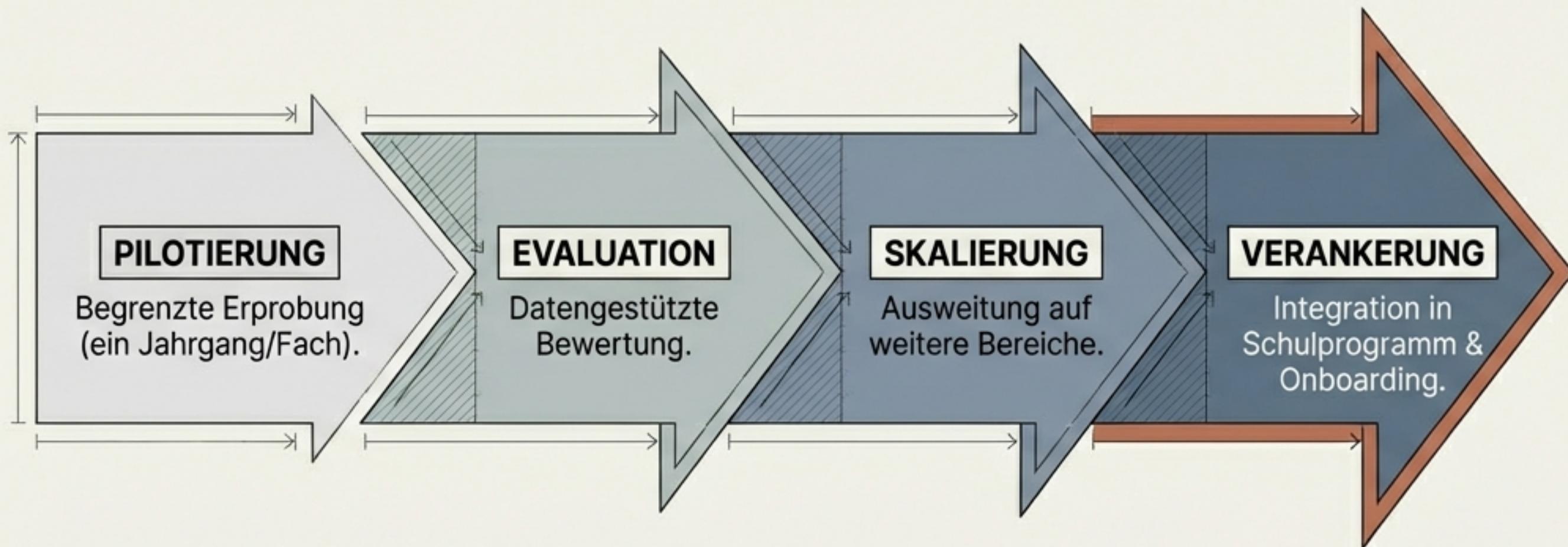
SCHLÜSSELBEGRIFFE

→ **Praxiserprobung:** Nutzungserfahrungen fließen direkt zurück.

→ **Peer-Review:** kollegiale Sichtung als Qualitätshürde.

Einführungsstrategie: Pilotierung statt Revolution

Erfolgreiche Implementierung folgt einem Stufenplan. Akzeptanz entsteht durch sichtbare Entlastung und funktionierende Piloten, nicht durch Verordnung.



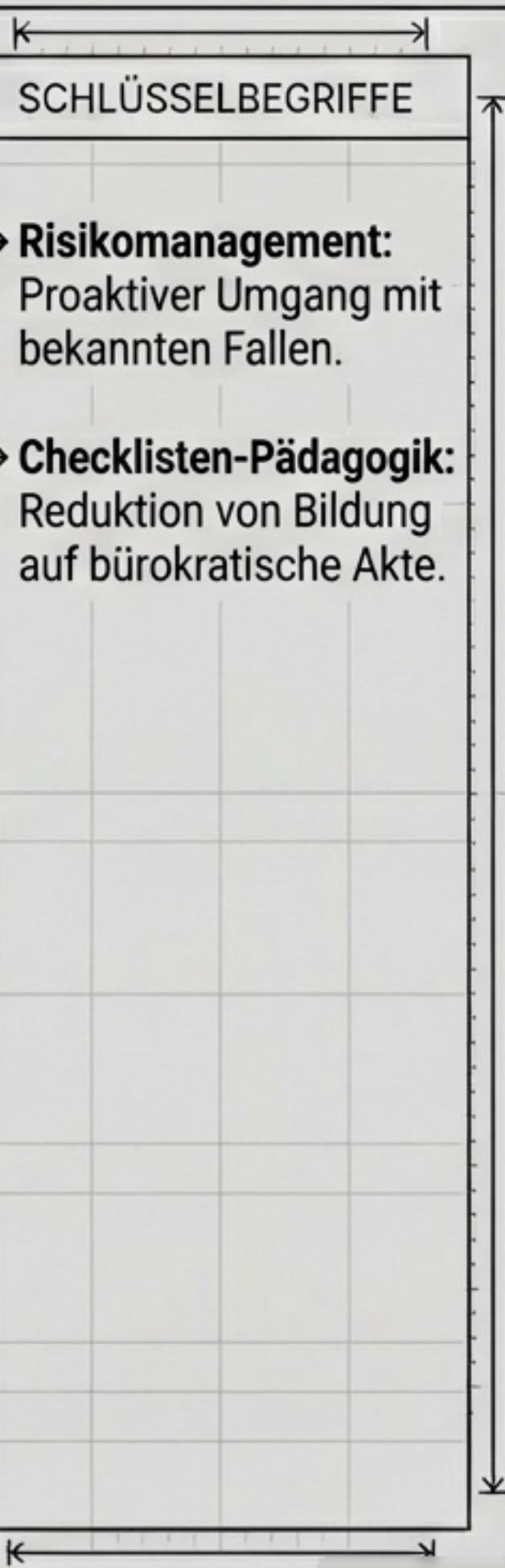
SCHLÜSSELBEGRIFFE
Skalierung: Ausweitung ohne Qualitätsverlust.
Akzeptanz: Bereitschaft zur Nutzung durch erlebten Nutzen.

Kritische Erfolgsfaktoren & Risikomanagement

Ein Raster-System darf nicht zur „Checklisten-Pädagogik“ verkommen.
Die Technik muss der Pädagogik dienen, nicht umgekehrt.

RISIKO	LÖSUNG / MITIGATION
Bürokratisierung	Raster als Gesprächsanlass, nicht als bloßes Abhak-Dokument.
Verlust der Beziehung	Lehrkraft wechselt Rolle vom „Sender“ zum „Coach“.
Soziale Isolierung	Verankerung kooperativer Phasen auch im asynchronen Setting.
„Materialfriedhöfe“	Klare Governance für Archivierung und Pflege.

EVIDENZLAGE: Einheitlichkeit darf nicht „Gleichförmigkeit“ bedeuten. Didaktische Vielfalt muss innerhalb des Rahmens möglich bleiben.



Strategische Leitfragen für die Schulleitung

Ansatzpunkte für die Diskussion im Steuerkreis.

- 1.** **Organisation:** Welche Rollen braucht unsere Schule, damit Materialpflege nachhaltig bleibt und nicht an Einzelnen hängt?
- 2.** **Pädagogik:** Wie stellen wir sicher, dass „Expertenstandards“ echtes Transferwissen fordern und nicht nur Fleißarbeit sind?
- 3.** **Kultur:** Wie kommunizieren wir Niveaustufen (M-R-E), damit sie als Lernpfad und nicht als Stigmatisierung wahrgenommen werden?
- 4.** **Support:** Welche Coaching-Routinen etablieren wir, um Lernende mit geringer Selbstregulation aufzufangen?

Basierend auf der Analyse des Materialnetzwerk-Konzepts (Episoden 1-10).